



Nr. 76.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenspreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpolige Seite 12 Pfg., außerhalb deselben 18 Pfg., Reichweite 20 und 25 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Dienstag, den 2. April 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zudrücken RM. 1.66 vierteljährlich, Postbezugspreis für Orts- und Nachbarortsbezirke RM. 1.88, für Fernverkehr RM. 1.96, Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

Hestige französische Gegenangriffe südöstlich Amiens zusammengebrochen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.
(M.W.) Großes Hauptquartier, 30. März. (Amstlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem Schlachtfeld nördlich der Somme ist die Lage unverändert. Heute wurde vom Feinde geföhrt. Zwischen Somme und Avre warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus ihren vorderen Stellungen und nahmen Beaumont und Mezieres. Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten. Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Beschließung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschließung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt.

Leutnant Bongard schloß seinen 32. und 33., Leutnant Weid seinen 22. Gegner ab.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 31. März. (Amstlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre wiesfen wir englische Gegenangriffe ab. Zwischen Somme und Oise haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. In beiden Seiten des Quebaches durchstießen wir die vorderste, durch französische Regimenter verstärkte englische Linie, erkürrten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hamgard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück. Zwischen Moreuil und Royon griffen wir die neu herangeföhrt, im Aufmarsch begriffenen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Avre- und Donnierung zurück und erkürrten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier, aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erkürrt, Mesnil in zähem Kampf behauptet. Die von Montdidier bis Royon anreisenden Truppen warfen den Feind aus den frisch aufgeworfenen Gräben über Auffaullers, Rollost und Fontvillers, sowie auf Thiescourt und Ville zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Oise beherrschende Fort Renaud, südwestlich von Royon, wurde im Sturm genommen.

Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(M.W.) Großes Hauptquartier, 1. April. Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf. Zwischen dem Quebach und der Avre setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß ansetzten, erlitten schwere Verluste. Derblicher Vorstoß auf dem westlichen Avreufer brachte uns in der Westhälfte des Waldes von Arrachis.

Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehreren Anläufen die westlich von Montdidier, sowie zwischen Don und Mah verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen.

Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75 000 erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Von den Kämpfen im Westen.

(M.W.) Berlin, 1. April. Die südliche Angriffsarmee setzt ständig ihren Vormarsch fort. Auch die beiden letzten Regentage haben ihre Operationen nicht beeinträchtigt. Die wiederholten erbitterten Gegenstöße des Feindes sind blutig gescheitert. Der Avreabschnitt vor dem rechten Flügel ist jetzt in deutscher Hand; die Brückenköpfe auf dem

Hindenburg an den Reichstag.

(M.W.) Berlin, 1. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat auf das Telegramm des 1. Vizepräsidenten des Reichstags, Dr. Baasche, folgendes geantwortet:

Für die Worte der Anerkennung und des Dankes, die Euer Hochwohlgehorner namens des Reichstags an mich zu richten die Güte hatten, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus. Die Liebe zu Kaiser und Reich, das Bewußtsein für eine gerechte Sache zu kämpfen, und die Unerschlichkeit unserer Gegner verleihen unseren Heldensöhnen unüberwindliche Kraft. Briten und Franzosen dürfen nicht glauben, daß die neuen Blutopfer, die sie uns aufgezwungen haben, umsonst gebracht seien. Mit der Arme weiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der tapferen Arme hier vorne, der besten Söhne des Volkes, versteht und auch feierlich für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird, der allein uns fortan vor einem Kriege bewahren kann. Ihrem hochverehrten Präsidenten, Erzengel Kampf, bitte ich, meine besten Wünsche zur baldigen Genesung zu übermitteln. Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

rechten Bachufer sind erweitert. Ein deutsches Korps stand vorübergehend der Uebermacht von 5 bis 6 französischen Divisionen gegenüber, die mit Tanks und starker Artillerie wiederholt vergeblich angriffen. Die feindlichen Verluste sind nach wie vor ungeheuer.

(M.W.) Berlin, 1. April. Bei dem harten Kampf um das Dorf Couchy stockte plötzlich der deutsche Angriff. Kurz entschlossen setzte sich der Generalstabschef der dort stehenden Division an die Spitze einer Schar Freiwilligen und stürmte das Dorf. Ein anderer Ort wurde gerade von den Deutschen erobert, als man auf der Kirchturmspitze einen französischen Artilleriebeobachtungsposten entdeckte, der das Feuer seiner Batterie vorzüglich leitete. Er wird gefangen genommen. Ein deutscher Soldat, der französischen Sprache mächtig, tritt an seine Stelle und führt in geschicktester Weise das feindliche Artilleriefeuer irre.

Der Fall Alberts.

(M.W.) Berlin, 1. April. Ein in der eroberten Stadt aufgefundenen englischer Befehl lautet: „Albert ist um jeden Preis zu halten“. Die Bedeutung dieser Stadt als wichtiger Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt, als reichgefüllter englischer Stapelplatz rechtfertigt diesen Befehl voll und ganz. Marineinfanterie mit dem Regimentskommandeur an der Spitze drang in raschen Sprüngen bis an das schützende Mauerwerk der Stadt heran. Die schwerste Arbeit stand aber noch bevor, die ganze Stadt war voller Maschinengewehrnester. In heißen Straßenkämpfen wurde der englische Stützpunkt von der Flanke und im Rücken umfaßt, die Befestigung angefangen genommen. Um den Westrand der Stadt, wo im tiefen Bahnhofsabschnitt die Engländer mit frischen starken Kräften neue Stellungen bezogen hatten, entspannen sich wilde Kämpfe. Der dortige Bahnhof und die Fabrik an der Schaullee nach Willencourt sind mit Maschinengewehrn besetzt. Der Kampf kommt zum Stehen. Es wird Nacht. Blendend weiß steht der Vollmond am Himmel. Halten die Engländer den Westrand, so muß deutscherseits die Stadt aufgegeben werden. Da gehen die erschöpften Leute nochmals zum Angriff vor. Geschütze werden auf 50 bis 60 Meter verangeschafft. Aus nächster Nähe schlagen die Granaten in die englischen Maschinengewehrnester. Panikartig flieht der Feind. In die den Hang hinauf stützenden dichten britischen Massen schlägt bei hellem Mondschein gut gezieltes deutsches Vernichtungsfeuer. Die Felder jenseits der Bahn sind wie besät mit Toten und Verwunden. Am nächsten Morgen setzten die Engländer mit Tanks zum Gegenangriff an. Ruhlos verbluteten sich ihre Sturmkolonnen, reslos blieben die am Abend genommenen Stellungen in deutscher Hand.

Die schweren Offiziersverluste der Engländer.

(M.W.) Berlin, 30. März. Besonders empfindlich trifft das englische Heer, von dem bereits zwei Drittel in die schwere Niederlage verwickelt sind, der hohe Verlust an toten, verwundenen und vermissten Offizieren. Auch die Zahl der in Gefangenschaft geratenen Offiziere ist sehr beträchtlich. So verlor die 34. Division bei 1266 Gefangenen 45 Offiziere, die 59. Division bei 1396 Gefangenen 51 Offiziere,

die 51. Division bei 1574 Mann 46 Offiziere, die 6. Division bei 2730 Mann 97 Offiziere. Die Zählung der eroberten Geschütze (bisher wurden 1100 gemeldet) kann noch nicht als abgeschlossen gelten, da viele deutsche Divisionen die eroberten britischen Geschütze und Geschosse sofort im Kampf gegen die Vorbefehrer verwendeten. Englands Schrei nach französischer und amerikanischer Hilfe ist daher allzu verständlich!

Fortsetzung der Beschließung von Paris.

(M.W.) Berlin, 31. März. Französische Soldaten einer Division, die von Paris eiligt mit Kraftwagen in die Gegend von Royon transportiert wurden, schilderten nach ihrer Gefangennahme die bitterste Beschließung der französischen Festung als außerordentlich wirksam. Verschiedentlich seien die Bahnhöfe von deutschen Granaten getroffen worden, worunter der Verkehr schwer leidet. Die wohlhabende Bevölkerung verjuche, die Festung schnellstens zu verlassen.

(M.W.) Paris, 31. März. Amstlich wird gemeldet: Die deutschen weittragenden Geschütze haben die Beschließung von Paris und Umgegend am 30. März fortgesetzt. Acht Personen, darunter 4 Frauen, wurden getötet; 37 Personen, darunter 9 Frauen und 7 Kinder, verwundet.

(M.W.) Paris, 1. April. Die „Ag. Havas“ meldet: Der Feind setzte am 31. März die Fernbeschließung der Umgegend von Paris fort. Keine Toten, keine Verwundenen.

Englische Besorgnis vor den weittragenden Kanonen.

(M.W.) London, 31. März. Die „Times“ schreiben unter dem 25. März in einem Leitartikel: Was die bemerkenswerte weittragende Kanone anbelangt, die den Österreichern zugeschrieben wird, so empfehlen wir, sie ernst zu nehmen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Feind eine Methode gefunden hat, Geschosse mächtigen Umfangs 60 bis 70 Meilen weit zu werfen. Paris hat es bereits erfahren. Wir dürfen ganz sicher sein, daß auch unsere unvertehrte Küste bald lernen wird, was die Kanonen anrichten vermag. Sachverständige glauben, daß derartige Kanonen sich wahrscheinlich schnell abnutzen, aber sie sind offenbar imstande, Unheil anzurichten.

Hinter der französischen Front.

(M.W.) Bern, 31. März. Dem „Matin“ zufolge haben die Deputierten infolge des Ernstes der Lage darauf verzichtet, in die Osterferien zu gehen. — Nach Lyoner Blättern kommen durch Paris und seine Vororte ununterbrochen lange Züge von Flüchtlingen aus den eroberten Gebieten, die nur das Notdürftigste mitführen. Die Nordbahngesellschaft kann den Zustrom kaum bewältigen. Die Zivilbevölkerung von Amiens ist bereits am 25. März größtenteils weggeschafft worden. Arras ist vollständig geräumt. — Auch die Pariser Presse läßt jetzt einen besorgten, nervösen Unterton erkennen, ist aber zuversichtlicher, da große englische Frontstücke durch französische Divisionen besetzt seien, denen man mehr zutraut als den Engländern. Man glaubt, daß weitere schwere Kämpfe bevorstehen, und bereitet auf einen weiteren Rückzug vor, erklärt aber, daß die Lage vor der Marnechlacht im Jahre '14 viel schlimmer aussehene habe.

Zwei englische Schiffsverluste.

(M.W.) London, 31. März. Die Admiralität teilt mit: Ein englischer Zerstörer ist am 27. März auf eine Mine gestoßen und gesunken. Ein Offizier und 40 Mann sind umgekommen.

(M.W.) London, 31. März. Reuter meldet: Der Dampfer der Nordwesteisenbahn „Stievs Bloom“ (10 041 Br. N. Tonnen) ist auf der Fahrt nach Irland infolge eines Zusammenstoßes gesunken.

Die militärische und politische Lage.

Der Stand der Kaiserchlacht im Westen ist im gegenwärtigen Augenblick durch eine Atempause der Gegner westlich der Ancre gekennzeichnet, sowie durch erbitterte Massenangriffe der Franzosen und Engländer auf der Linie Montdidier—Royon. Die feindlichen Angriffe auf diesen Frontabschnitt bezwecken natürlich, den deutschen Vormarsch südlich der Somme, der jetzt an der Bahnlinie Amiens—Montdidier angelangt ist, in der Flanke zu bedrohen. Auf

den stählischen Agrarflügel stählisch der Sonne, also bei Montdidier, haben unsere Truppen aber trotz aller Gegenwirkung weiter Fortschritte gemacht; sie haben den Det Mesnil (3 km westlich von Montdidier) gestürmt. Auch zwischen dem La Luce-Bach, der 12 km südlich von Amiens in die Aisne fließt, und dem von Osten direkt nach Westen verlaufenden Oberlauf der Aisne sind wir vorwärts gekommen. Die Höhen nördlich von Moreuil (an der Aisne, 18 km südlich von Amiens) wurden genommen; es handelt sich also jetzt um die Ueberschreitung des Mittellaufs der Aisne und der Eisenbahnlinie Amiens-Montdidier, welche letztere (wie oben angedeutet) bei Montdidier ja schon überschritten ist. Das Schlachtfeld von Albert und der etwaige Kampfort im Bereich von Arras liegen für den Außenstehenden vorerst hinter undurchdringlichem Schleier. Als Zeichen der feindlichen Besorgnis für die Zukunft aber können die Ausquartierungsmaßnahmen der Zivilbevölkerung sowohl aus Arras wie aus Amiens angesehen werden. Die Angst vor der weiteren Entwicklung der deutschen Offensive hat sowohl die militärischen Stellen im Entente-Lager ergriffen, wie auch höchste Erregung der Volksstimmung ausgelöst. Der moralische Zusammenbruch der englischen Führung geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie sich jetzt entgegen der bisherigen hartnäckigen Weigerung, einen französischen Oberbefehlshaber für die gesamte Westfront gefallen läßt, der in der Person des Generals Foch jetzt als Generalissimo die Einheitsfront vorführen soll. Marshall Haig hat außerdem noch einen französischen General als Berater vor die Nase gesetzt bekommen. Man gibt den Engländern also deutlich zu verstehen: eure Führung hat versagt, wir müssen euch andere Führer geben. Und der stolze Engländer muß sich fügen, denn die Franzosen könnten sonst ungemütlich werden, und sagen, wir lassen uns unser Land nicht durch eure Ungeschicklichkeit verloren gehen. Ob aber Herr Foch andere Resultate erzielen wird, wollen wir abwarten. Neutrale Zeitungen fragen wo er denn eigentlich die sogenannte Reserve- oder Mandurk-armee habe; ob er sie womöglich gar schon stückweise eingeseht habe, und wenn nicht, wo sie denn angekehrt werden solle. Es ist merkwürdig, daß Lloyd George dafür mit seiner ganzen Verehrtheit eintreten muß, daß er 50 000 Bergarbeiter für das Heer herauschlägt, wenn doch noch eine so große Reservearmee bereitstehen soll und daß er einen so dringenden Hilferuf an das amerikanische Volk zu richten sich beist hat. Die Engländer haben die Hilfe sehr nötig, das zeigt die Tatsache, daß südlich der Somme statt Engländer nunmehr lebhaft Franzosen gefangen genommen werden, und zwar aus Divisionen, die unmittelbar von der Front an die Front transportiert worden sein müssen. Beschämend für die Moral der englischen Soldaten ist, daß ihr Feldemut anscheinend mit Alkohol angefeuert wurde; denn von fünf englischen Divisionen wurden total betrunken Gefangene eingebracht. Man kann es da allerdings verstehen, wenn die Engländer auf ihrem Rückzug das bewegliche und unbewegliche Eigentum ihrer Bundesgenossen sinnlos zerstören.

In politischer Beziehung sind in letzter Zeit wesentliche Ereignisse nicht zu verzeichnen gewesen. Wir sind mit Rumänien zu einer Einigung in den wirtschaftlichen Fragen gekommen; bezüglich des allgemeinen Friedens scheint man noch nicht zu einem Abschluß gekommen zu sein, doch wird dieser in den nächsten Tagen erwartet. Die kleinen feindlichen Staaten können sich an der Behandlung Hollands durch die Entente ein Beispiel nehmen, wie sehr es den Alliierten um das Wohlergehen der kleinen Völker zu tun ist. Ob Rumänien und Serbien sich in absehbarer Zeit auch wieder von Paris, Petersburg oder London aus ins Unglück stürzen lassen würden? Die ständische Handlungsweise der Entente hat auch die andern europäischen Neutralen etwas aufgeweckt; man spricht davon, daß sie sich zu einem gemeinsamen Protest aufrufen wollen, denn schon munkelt man, daß man auch mit Spanien dieselben Absichten vorhabe. Nun, die holländische Regierung hat Herrn Wilson gründlich die scheinheilige Maske von seiner Räuberfrage gezogen, wenn er jetzt noch nicht weiß, was die Neutralen von der amerikanischen Uneigennützigkeit und Hilfsbereitschaft gegenüber den kleinen Völkern halten, dann mag er seine moralischen Spitzeln fortsetzen, sie werden in der ganzen Welt als das angesehen werden, was sie sind: als Dokumente schamloser Heuchelei. Natürlicher werden im gegenwärtigen Stadium des Krieges die Anstrengungen der Alliierten verdoppelt, noch irgend einen Dummen zu erhalten der sich für sie opfert. So werden die Versuche begreiflicherweise auch bei Japan fortgesetzt. Die französische Presse will den Japanern vor dem deutschen Weltreich anglimmen. Der „Temps“ schreibt, durch den Sieg im Osten habe sich Deutschland ein Festlandsreich in Europa geschaffen, durch einen Sieg im Westen wolle es sich nun noch ein Kolonial- und Seereich schaffen. Durch Erreichen dieses Ziels würde es aber Japan und Amerika im Stillen Ozean bedrohen und wenn diese beiden Staaten das merken würden, so würden sie zweifellos ihre Gegensätze vergessen und sich gegenüber der gemeinsamen Gefahr verbinden. Man muß sagen, der „Temps“ läßt seine Leser nicht lange raten; und auch die Japaner, an die diese tiefennigen Gedanken gerichtet sind, wissen, was die Entente will. Ob sie den Ententewünschen jedoch entgegenkommen? Auch heute noch sind die japanischen Staatsmänner in ihren Erklärungen so vorsichtig, daß die Alliierten ihren Verheerungen alles entnehmen können, was ihnen paßt. Die japanische Auslegung

Ämtliche Bekanntmachungen.
Geschäftskunden der offenen Verkaufsstellen.
Die zur Einschränkung des Brennstoffverbrauches vom Kgl. Oberamt erlassenen Vorschriften über die Verkaufszeiten in den offenen Verkaufsstellen werden aufgehoben.
Calw, den 28. März 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

Gerabsetzung der Brotgetreidemenge für Selbstversorger.
Durch Bundesratsverordnung vom 21. d. Ms. ist die Brotgetreidemenge, die die Selbstversorger zu ihrer Ernährung verwenden dürfen, für den Kopf und Monat auf 6½ kg, anstatt bisher 8½ kg, festgesetzt worden.
Es dürfen jedoch Selbstversorgern, welche in der Landwirtschaft selbst mitarbeiten, während der Frühjahrbestellung und der Heuernte auf Antrag dieselben Schwerarbeiterzulagen, wie versorgungsberechtigten Schwerarbeitern, zurzeit also 75 Gramm Mehl, täglich, durch Aushändigung entsprechender Zulagenmarken gewährt werden.
Nähere Bestimmungen folgen. Kgl. Oberamt: Binder.
Calw, den 28. März 1918.

Die Kgl. Standesämter erhalten heute die Standes- und Familienregisterformulare für das Jahr 1918, wofür sie alsbald die Empfangsbefehinungen einsehen wollen.
Calw, den 28. März 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

Verkehr mit Kuh- und Zuchtvieh.
Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jede Veräußerung, sowie jeder Erwerb von Kuh- und Zuchtvieh durch einen Viehhalter vom Verkäufer dem Ortsvorsteher des bisherigen Standorts des Tieres und von dem Erwerber dem Ortsvorsteher des neuen Standorts des Tieres im Lauf der Veräußerungs- bzw. Erwerbswoche anzuzeigen ist.
Sowohl beim unmittelbaren Verkauf von Kuh- und Zuchtvieh von Viehhalter zu Viehhalter, wie auch beim Umsatz von Kuh- und Zuchtvieh durch den Handel (auch auf Märkten), ist ein Schlupfchein auszustellen.
Calw, den 28. März 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

Zement.
Bezugscheine für Zement zu dringenden Ausbesserungsarbeiten werden für sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks während der Sprechstunden vom Oberamt ausgestellt.
Calw, den 27. März 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

ung aber ist noch nicht erfolgt. Wohl sagte Terauchi bei der Verabschiedung des Parlaments, wir sind bereit, ebenso im Interesse der Entente wie auch im unsrigen zu intervenieren. Wenn die Entente Zeit hat, so mag sie über diese delphische Weisheit nachdenken; wir halten uns an Hindenburgs Worte und — Taten!
O. S.

Eine ungewisse Antwort der holländischen Regierung an den Schiffsräuber Wilson.
(WTB.) Haag, 30. März. Das Korrespondenzbureau veröffentlicht folgende Erklärung der niederländischen Regierung aus Anlaß der Proklamation nebst beigefügter Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten vom 20. März:
Die niederländische Regierung und das ganze niederländische Volk haben mit peinlichster Ueberraschung von der Proklamation und der Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen. Die niederländische Regierung erklärt die Massenbeschlagnahme einer neutralen Handelsflotte, wenn auch nur für die Dauer des Krieges, für völlerrechtlich unhaltbar, und für eine Handlung, die gegenüber einer befreundeten Nation nicht zu rechtfertigen ist. Die Verteidigung der Gewalttat sei offenbar unter dem Einfluß einer falschen Auffassung des Sachverhalts aufgestellt worden. Wenn auch die Art und Weise, wie die niederländische Handelsflotte seit Monaten in den Vereinigten Staaten behandelt werde, nicht im Widerspruch mit den Rechten der Vereinigten Staaten sein möge, so widerspreche sie doch unzweifelhaft der traditionellen Freundschaft zwischen beiden Ländern. Die Behauptung des Präsidenten, daß die Niederlande der vorläufigen Vereinbarung, wonach die in amerikanischen Häfen liegenden Schiffe eine Fahrt von höchstens 90 Tagen ausführen sollten, unter dem Druck Deutschlands nicht nachgekommen seien, sei ebenso unrichtig wie die Behauptung, daß Deutschland gedroht habe, je zwei Schiffe, die von Holland im Austausch für zwei von Amerika nach Holland fahrenden Schiffe die Ausreise antreten sollten, in den Grund zu bohren. Ebenso sei es unrichtig, daß Deutschland stets ernster gedroht haben soll sowohl den Abschluß einer dauernden wie auch die Ausführung einer vorläufigen Vereinbarung zu verhindern. Die Regierung bespricht darauf den wahren Sachverhalt in betreff der Fahrten niederländischer Schiffe für die Versorgung der besetzten Gebiete Nordfrankreichs, sowie der Schweiz. Die Vercharterung und die Fahrten dieser Schiffe hätte keiner Verzögerung von irgend welcher Bedeutung unterlegen, während übrigens Deutschland keinerlei Einfluß auf die Ausführung der vorläufigen Vereinbarung ausübte, noch auszuüben versucht habe. Die Ausführung sei jedoch durch die sehr langsame und manchmal überhaupt ausgelegte Verbesserung überseeischer Telegramme der Reederei, deren Ursache bisher noch nicht aufklärt sei, verhindert worden. Die Regierung kommt sodann noch einmal auf die Verhandlungen der letzten Monate zurück und erklärt zum Schluß: Daß, wie die Erklärung des Präsidenten meint, diese Handlungsweise den Niederlanden in reichem Maße Gelegenheit biete, sich mit Brotgetreide zu versorgen, ist nur scheinbar der Fall. Nach der Erfahrung, die mit den niederländischen Schiffen in amerikanischen und englischen Häfen gemacht worden ist, würde es unverantwortlich sein, wiederum Schiffe aus den Niederlanden nach den Häfen ausfahren zu lassen, ohne daß ausreichende Bürgschaften ge-

geben werden, daß diese Erfahrungen sich nicht wiederholen werden. Die amerikanische Regierung hat sich stets zum Beschützer der kleinen Nationen aufgeworfen. Das sie jetzt an einer Tat mitwirkte, die im klaren Gegensatz zu diesem Grundsatz steht, ist eine Handlungsweise, die in den freundschaftlichen Beziehungen und den Versicherungen einer milden Durchführung des Unrechts kein Gegengewicht finden kann.
Eine bewegliche Mahnung Lloyd Georges an die englischen Bergarbeiter.
(WTB.) Bern, 30. März. Die Ansprache, die Lloyd George am 28. März an eine Abordnung des Bergmannsverbandes richtete, um ihn für den Regierungsplan der Einstellung von 50 000 Bergleuten in die Armee zu gewinnen, enthielt bemerkenswerte Anspielungen auf die Schlacht im Westen. Der Premierminister bemerkte:
Wißt ihr, was heute geschehen ist? Heute früh haben die deutschen Heere uns an einer 60 Meilen langen Front mit erdrückenden Streitkräften angegriffen. Ich bin erstaunt, daß es unter diesen Umständen überhaupt die Erörterung bedürfen soll, ob die Bergleute und Maschinisten zur Landesverteidigung beitragen werden oder nicht. Es ist unumgänglich notwendig für uns, wenn wir eine Niederlage vermeiden wollen, mehr Leute zu haben, um die Armeen im Felde zu erhalten. — Ich habe noch niemand sagen hören: Macht es wie die Bolschewisten, zieht die Feldheere zurück, überläßt die Kanonen dem Feinde, laßt ihn Calais und Boulogne nehmen, Britannien übermächtig, Europa niederstampfen. — Ich spreche mit einem gut Teil Erregung, da ich soeben erst die Nachricht von diesem erdrückenden Angriff gegen uns erhielt. Ich bedaure, daß es unter diesen Umständen für die Regierung unumgänglich ist, einen Entschluß zur Ausführung zu bringen, den sie nach reiflicher Ueberlegung faßte, um das Land vor Unheil zu bewahren. Wenn diese Offensive gelingt, können die Deutschen nach Calais kommen, und die einzige Antwort, die wir geben könnten, wäre die Erklärung des Bergmannsverbandes, daß er nicht zu kämpfen beabsichtige.

Das japanische Rätsel.
(WTB.) Paris, 31. März. (Ag. Havas.) Das „Echo de Paris“ berichtet: In der Schlussitzung des japanischen Parlaments erklärte Marschall Terauchi, Japan sei bereit, zu mobilisieren und zu intervenieren, sei es im Interesse der Alliierten, sei es im eigenen Interesse.
Bermischte Nachrichten.
Gefangenenaustausch mit Rumänien.
(WTB.) Berlin, 30. März. (Ämtlich.) Das Armeeoberkommando Mackensen dröhrt, daß zwischen den Mittelmächten und der rumänischen Regierung am 28. März 1918 ein Vertrag über den Austausch der Kriegsgefangenen abgeschlossen worden ist. Die deutschen Gefangenen sollen am 28. und 30. März von der rumänischen Regierung abegehen werden. Sie werden dann zunächst für 23 Tage in einem Quarantänelager in Bukarest untergebracht.
Schredensstaten der Roten Garde in Finnland.
(WTB.) Stockholm, 30. März. Je mehr sich die Lage der Roten Gardisten in Finnland verschlechtert, desto mehr arten ihre Gewalttaten aus. Wie „Sv. Dagbladet“ aus Aparanda erfährt, erzählte ein schwedischer Freiwilliger, der an den Kämpfen um Tammerfors teilgenommen hatte, daß man in Bauernhöfen die Weiber an Händen und Füßen festgenagelt vor ihren Tischen sitzend gefunden hätte; einige der so Mißhandelten waren beim Eintreffen der Weissen Gardisten noch am Leben. In Helsingfors befürchtet man, daß die Roten Gardisten die Kassengewölbe der Privatbanken sprengen und sich die Gelddorräte aneignen werden.
Venizelos spielt Theater.
(WTB.) Athen, 29. März. Gegen König Konstantin ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.
Die dritte amerikanische Freiheitsanleihe.
(WTB.) Washington, 30. März. (Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat einstimmig das Gesetz über die dritte Freiheitsanleihe von 600 Millionen Pfund Sterling (zwei Milliarden Mark) entsprechend der Aufforderung des Finanzsekretärs Mc Adoo, angenommen. Das Gesetz gelangt voraussichtlich am Montag an den Senat.

Aus Stadt und Land.
Calw, den 2. April 1918.
Dienstnachricht.
Major Faber wurde auf sein Gesuch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und zum Kommandeur des Landwehrbezirks Calw ernannt.
Kriegsauszeichnung.
Der Schütze Friedrich Vater von Althurg, bei einer Maschinengewehrkompanie, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.
Ein Ehrenabzeichen für Verwundete.
Wie wir erfahren, wird das Kriegsministerium die Auszeichnungsbefimmungen über das am 3. März 1918 gestiftete Verdienstabzeichen in nächster Zeit durch das Armeeverordnungsblatt bekanntgeben. Dabei wird auch allen bereits Entlassenen, die einen Anspruch auf das Abzeichen haben glauben, der Weg gewiesen, an welche Dienststelle sie sich zwecks Verleihung zu wenden haben. So begreiflich der Wunsch eines Verwundeten auch ist, möglichst bald in den Besitz dieses ehrenvollen Abzeichens zu kommen, muß er sich doch bis dahin gedulden. Auch wird die Herstellung der Abzeichen durch das Kriegsministerium gefördert. Daher ist es zwecklos, schon jetzt an das Kriegsministerium oder andere

Dienststellen mit Anträgen auf Bestellung des Abg. Heranzutreten.

Der heftige Vereinskriegszug „T 1“ brachte am Osterfesttag wieder Verwundete und Kranke ins Nagoldtal. In diesem Vereinskriegszug kamen 45 Mann, der Rest nach Nagold. Der Abtransport hier erfolgte wie immer durch die noch hier befindlichen Mannschaften der Freiwilligen Sanitätskolonne Calw.

Heimaturlauf.

Sonnenschein, blauer Himmel, juchel — Dabeim — —
Sonnenschein — Langsam öffne ich das Fenster. — Ich
bin wirklich — dabeim! —
Vor mir liegt Heimat, Schwarzwald, Liebel
Im Vorbergründ helle Häuschen mit lachenden Giebeln,
Kaufmännische Fensterscheiben — und davor Blumen —
Blumen!

Sie lachen mich an, als kennten sie mich noch. Eine
lange Zeit liegt zwischen unserem letzten Abschiedsgruß.
Das war damals, als die Sonne so glühend heiß brannte,
als eine ganz schwüle Luft auf Wald und Feld lag. —
Damals! — Da lieket ihr die Köpfelein sinken und konntet
doch nicht weinen! — Da hieß es stark sein! Denn es ging
in den Kampf; in Mord, Tod, Verderben — Blut, noch
dunkler, als eure roten Blüten im Sommer. — Jetzt lacht
ihr mich übermütig an, als hättet ihr immer eure Köpfelein
so fest emporgehoben, als kennten ihr bloß Freude und hättet
immer so glühenden Tauchschmelz an eurem Gesichtsel —
So will ich's auch machen, von euch lernen!

Nun schweift mein Auge darüber hinweg. Da hinten
liegen weite Wiesen und Felder, umrahmt von den mate-
riell dastehenden, dunklen Tannen — Heimat! Da möchte
ich mich hineinwerfen in das dunkle tiefe Grün, möchte mit
dem Vogel fliegen, der gerade seinen Weg nach dem Wald
einschlägt, hineinzufliegen und trinken, Heimat trinken — satt
werden von dieser tiefen, tiefen Sehnsucht!

Die Glocken erklingen — him bam . . . Das Bäcklein
sprudelt und plätschert da unten seine eigene Melodie —
Kling Klang . . . Es singt und kling — Heimat! —

Ein Gefühl des Glücks, der Liebe zur Heimat, wurzelt
schon tief in mich, ganz tief hinein. — Kein Kanonen-
donner, nicht Haß und Mord wird mir diese Liebe entreißen
können —

Liebe zu meiner schönen Schwarzwaldheimat! —
Kanonier W. S., zurzeit Monatan.

Kriegsanleihe.

Auf die 8. Kriegsanleihe haben u. a. gezeichnet: Die
Firma Wab & Freitag, A.-G., in Stuttgart 1 Million M.
(mit den früheren zusammen 4,4 Millionen M.); die Trikot-
fabriken Hermann Moos in Buchau a. E. 100 000 M. (vor-
her insgesamt 500 000 M.); die Firma Gebr. Funabans,

A.-G., in Schramberg 3/4 Millionen M.; die Landwirt-
schaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis
100 000 M.; die Allgemeine Ortskrankenkasse Leonberg
10 000 M. (insgesamt jetzt 60 000 M.).

Landesversammlung der Sozialdemokraten.

(S.D.) Stuttgart, 1. April. Die Landesversammlung
der Sozialdemokraten Württembergs begann am Samstag
abend mit einer geschlossenen Sitzung, die den inneren ge-
schäftlichen Angelegenheiten gewidmet war. Wie der Vor-
sitzende des Landesvorstands, Genosse Fischer, in der
öffentlichen Versammlung, die am gestrigen Sonntag im
Bürgermuseum hier stattfand, mitteilte, wurde der geschäft-
liche Teil der Landesversammlung mit seltener Einnützigkeit
erledigt. Die Wahlen wurden glatt vollzogen. Gegen die
Haltung des Landesvorstands und gegen die Presse kam
eine gegenteilige Meinung nicht zur Geltung. Der Reichs-
- und Landtagsabgeordnete Hildenbrand sprach sodann
in zwei stündigen Ausführungen über die politische Gesamt-
lage. Die Haltung der Sozialdemokratie am 4. August 1914
sei im Interesse unseres Volkes, des Reiches und der sozial-
demokratischen Arbeiter richtig und notwendig gewesen; die
Zukunft werde zeigen, daß sie auch im Interesse des sozialen
Internationalismus richtig gewesen sei. Eine andere Hal-
tung hätte der Partei und ihrer Entwicklung nichts genützt.
Bis zum heutigen Tage sei von der Friedensbereitschaft in
den gegnerischen Ländern nichts zu merken. Auch die Sozial-
-listen der Entente haben für die Haltung der deutschen Ar-
-beiter kein Verständnis. Jene waren sogar persönlich tätig,
um möglichst rasch den Eintritt Italiens in den Krieg gegen
-einen früheren Bundesgenossen herbeizuführen; sie hätten
-absolut nichts getan, um den Krieg auf dem Weg der Ver-
-ständigung zu beendigen. Der Redner kam dann des näheren
-zu sprechen auf unsere Friedensbemühungen, auf die Stod-
-holmer Konferenz, auf die Verweigerung der Rasse für die
-Arbeitervertreter seitens der englischen und französischen Re-
-gierung, gegen die die feindlichen Sozialisten keinen Protest
-erhoben hätten, weil sie eben nicht willens wären, mit uns
-Frieden zu schließen. Aus dem gleichen Grunde seien die
-Friedensresolution des Reichstags und die Papstnote ab-
-gewiesen worden, weil die feindlichen Staatsmänner immer
-noch von Eroberungslust getrieben seien. Der Schutz des
-dreiklassenwahlrechts müsse kommen. Die Daimler seien
-wohlreich, sie seien lebhaft das Produkt der unzulänglichen
-Maßnahmen der Behörden, die tolerant genug seien, um ja
-dem Wohlstand der bestehenden Klassen nicht zu nahe zu
-treten. Die Steuererhebung während des Krieges sei un-
-genügend und von Grund aus verfehlt, weil man auch hier
-nicht den Mut habe, bei den Reichen anzufangen und bei den
-Kriegsgewinnen beruhigt zuzugreifen. Um die Aufbringung
-der Kriegsmilliarden werde sich nach dem Kriege ein heftiger
-Kampf entspinnen. Mit der Regierung Hertling-Bayer
-glaube die Sozialdemokratie ihr Programm gegen Leute von

der Vaterlandspartei durchzuführen, die kein anderes Ziel
habe, als die Sozialdemokratie zu isolieren gegenüber einer
zu schaffenden Reichstagsmehrheit nach rechts hin. Der
Redner hielt das Selbstbestimmungsrecht der Völker
im Osten mit seinen 80 Prozent Analphabeten und der
zweifelhafte russischen Regierung für eine gewagte Forde-
rung. Die letzte Haltung des Reichstags und des Reichs-
-kanzlers sei von dem Bestreben geleitet gewesen, die große
-Offensive im Westen zu verhindern. Er hoffe, daß es am
-Truppen möglich sein werde, den Sieg an ihre Fah-
-nen zu führen; denn ohne ihn werde der Krieg nicht beendet
-können. Wir wollen freie und gleiche Entwicklungsfreiheit
-für alle Länder. Das Ziel dieses Krieges müsse daher ein
-dauernder Friede sein, aufgebaut auf Kultur- und Mensch-
-heits-, nicht auf militärischen Interessen. — Dem Redner
-wurde lebhafter Beifall zuteil. Die anschließende Erörterung
-war sehr lebhaft. In einer Entschließung wurde der Reichs-
-tagsfraktion das Vertrauen über ihre bisherige Haltung
-gegen drei Stimmen ausgesprochen.

Dann sprach der Landtagsabgeordnete Dr. Lindemann
über die künftigen Aufgaben der Landespolitik. Der Inhalt
-seines einstündigen Vortrags wurde in folgender Entschlie-
-ßung zusammengefaßt: Die Landesversammlung spricht aus,
-daß der wirtschaftliche und soziale Aufbau nach dem Krieg
-die Demokratisierung unserer Staats- und Gemeindeverfas-
-sungen voraussetzt. Sie fordert deshalb die vollständige Durch-
-führung des Grundgesetzes der Gleichheit im Wahlrecht, ins-
-besondere seine Ausdehnung auf die Frauen in Staat und
-Gemeinde, die Abschaffung der Ersten Kammer und den Ein-
-satz des bürokratischen Regierungssystems durch das parla-
-mentarische. Sie fordert weiter eine Reform der Gemeinde-
-und Bezirksverfassung im Wahlrecht, in der Organisation der
-verwaltenden Körperschaften und in der Stellung von Ge-
-meinde und Bezirk zum Staat. Dabei müssen die Gedanken
-der Zentralisation, der Schaffung leistungsfähiger Selbst-
-verwaltungsverbände und der Befreiung der Selbstverwaltung
-von einer oft kleinlichen, meist überflüssigen Aufsicht leitend
-sein. Mit der Reform der Staats- und Gemeindeverfassung
-muß die Ausschaltung des veralteten Verwaltungsrechts, die
-Vereinfachung und Konzentrierung des Verwaltungsbetriebs
-verbunden sein. Die schweren Schäden, die der Krieg der
-Gesundheit und der Sittlichkeit unseres Volkes gebracht hat,
-können nur durch planvoll und umfassende Maßnahmen der
-Volkshygiene und Sozialpolitik, durch die Neugestaltung
-unseres Schulsystems mit dem Ziel, es von den Einflüssen
-jeder Klassenherrschaft zu befreien und in ihm die freie Ent-
-wicklung aller Begabten zu sichern, durch die Fortbildung
-unserer Wirtschaftsorganisation nach gemeinwirtschaftlichen
-Zielen und durch die sorgsame Pflege der moralischen Fak-
-toren beseitigt werden.

für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.
Druck u. Verlag der A. Delichläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Eier-Verkauf

am Mittwoch, den 3. April 1918, auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8,
vormittags von 8—11^{1/2} Uhr Buchstaben A—K,
nachmittags von 3—6 Uhr Buchstaben L—Z.
Auf eine Person entfallen 3 Stück.
Lebensmittelbücher sind vorzuzeigen, das Geld ist abgezählt mitzubringen.

Der Butter-Verkauf

Ist für das nächste Vierteljahr folgenden Geschäften zugewiesen:
Feldweg, Jung, Ungemach, Mühle, Pfannkuch & Co.
Kempf, Spar- und Consumverein, und Eberhardt.
Diese Woche sind die Buttermarken ausnahmsweise am Donner-
tag vorm. von 10—12 Uhr abzuliefern, künftig aber Mittwoch vorm.
von 10—12 Uhr.
Calw, den 2. April 1918.
Stadtschultheißenamt: A. D. Dreiß.

Bez.-Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz Calw.

Zur Nachzucht von Junggeflügel empfehlen wir den Bezug von
But-Eiern
von nachgenannten guten Nutzrasen: rebhuhnfarbige
Staliener-Hühner, (pro Ei 50 Pfg.), Vesiger Gouffr.
Schöttle, Ernstmühl; schwarze Rheinländer-
Hühner, (pro Ei 50 Pfg.) und rebhuhnfarbige indische Lauf-Enten (pro
Ei 70 Pfg.), Besitzer Ingenieur Schmidt, Hirsau.
Bruteier dürfen nur gegen schultheißenamtlich beglaubigten
Berechtigungschein abgegeben werden.

Arbeiter und Arbeiterinnen sorgen de Feinacher Minera quellen.

1 Gluckhenne
mit 10 Küken
hat zu verkaufen
Frau G. W. W., b. d. Gasfabrik, gesucht Lederstraße 151.
Kleineres Quantum
Wicken
gesucht Lederstraße 151.

Wir nehmen Zeichnungen auf die
8. Kriegsanleihe
entgegen.
Wer bei uns zeichnet, erhält ein auf seinen Namen lautendes
Künstlerisches Erinnerungsblatt.
Stahl & Federer Aktiengesellschaft, Filiale Wildbad.

Einmohheim.
Bieh-Verkauf.
Am Donnerstag, den 4. April,
nachmittags 1 Uhr verkauft
**3 gutgewohnte Schaff-
Rühe**
eine mit Kalb, zwei hochtr., sowie
**1 Simmentaler Zucht-
Stier**
Paul Linkenheil.
Zu kaufen gesucht
schönen Vogelkäfig.
Zu erfragen in der Geschäflst. d. Bl.

Am 4. d. Mts., nachmittags
4 Uhr, verkaufe ich im Hause der
Geschw. Weiß, in Liebenzell fol-
gende noch gut erhaltene Gegenstände:
**2 polierte Bettstellen,
samt Röstern,
1 Nachttischle,
2 Holzkoffer,
1 Kinderwagen.**
Witwe Bader, Liebenzell.
**Eine willkommene
Feldpost**
ist für den Feld-
grauen
das Heimatblatt.

Alzenberg.
**Reine Milch-
Schweine**
ans Fressen gewöhnt verkauft
am Mittwoch den 3. April
E. Marie Butler.
Eprollenhans b. Wildbad.
Einer erstklassigen 1^{1/2} jährigen
**Zucht-
Farren**
preiswert zu verkaufen.
Witwe Mähinger.
Einen größeren
Rinderleiterwagen
hat zu verkaufen
Annie Feldweg.

Calw, den 2. April 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir bei dem langen Krankenlager und dem Hinscheiden unserer lieben Mutter



Fried. Weiß,

geb. Hammer,

erfahren durften, für die schönen Blumenpenden, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers am Grabe, den Herren Ehrenträgern, sowie für die zahlreiche Beteiligung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Würgbach, den 1. April 1918.

Dankfagung.

Für die in so reichem Maße uns bewiesene Liebe und Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers



Georg Adam Burkhardt,

für die vielen Blumenpenden, die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhebenden Gesang von Frau Hauptlehrer Bauschert mit ihren Schülern, sowie den Herren Ehrenträgern, für den ehrenden Nachruf von Seiten seines früheren Kompagnieführers Leutnant Ortlieb, sowie seinen Kameraden von Isny, auch den Kameraden vom Reserve-Lazarett Liebenzell für ihre Begleitung und besonders noch den Schwestern des Lazarets für die liebevolle Pflege, sagen wir innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Burkhardt.

Bad Liebenzell — Dettingen a. d. Erms,
den 30. März 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise treuer Liebe während der Krankheit unseres lieben, treu-besorgten Gatten und Vaters



Wilhelm Mutschler,

Hauptlehrer a. D.,

und für die innige Teilnahme bei seinem Hinscheiden, die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Sandberger, den erhebenden Gesang der Herren Kollegen, die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung bei seiner Ueberführung dankt herzlich

die tieftrauernde Gattin: Frieda Mutschler,
mit Töchterlein Gertrud.

Das Feldheer braucht dringend Hafer,
Heu und Stroh!
„Landwirte, helft dem Heere!“

Für 15. April oder 1. Mai
wegen Verheiratung des jehigen
ein zuverlässiges

Zimmer- Mädchen

gesucht. Zeugnisse und Lohn-
ansprüche sind einzusenden an

Frau Dr. Bandker,
Schömberg b. Wildbad,
Villa Waldheim.

Kräftige

Wäscherin

für unsere Wäsch. r. i gesucht

Schwarzalldheim Schömberg
D. A. Neuenbürg.

Suche

einen ordentlichen

Jungen,

der Lust hat, das Bäckers-
handwerk zu lernen.

Wilh. Mühner, Bäckermeister,
Pforzheim, Altstädterstr. 7.

Schreibvorlagen
Mk. 2

verbessert
wird jede
Handchrift
Handelskurse für alle
Berufe (Einf., dopp., amerikan.,
Buchh., Maschinenschr., Stenogr.)
mit gratis Probeblätter
Gr. Lange-Str. 81
in Stuttgart.

Fräulein,

21 Jahre alt, welches die Handels-
schule besucht hat und gute Schul-
zeugnisse besitzt,

sucht Anfangsstelle nach
Calw oder Umgebung
auf 15. April oder 1. Mai.

Gest. Angebote an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Suche für meinen Sohn
eine Schuhmacher-
Lehrstelle.

Franz Hahn, Schlosser,
Liebenzell, D. A. Calw.

Ia. Rotklee, Böschungsaat

empfehlen

Spar- und Consumverein.

Altensteig.

Zur bevorstehenden Verbrauchszeit
empfehle ich:

Ia. Württbg.

Rotklee samen

zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen
1 Pfund Mk. 3.— bis Mk. 3.20,

**Schweden- u. Weiß-
Klee samen**

**Symoté-Gras samen,
Gras samenmischungen**

in keimfähigen Qualitäten
zu den billigsten Tagespreisen.

NB. Für Vereine bei größerer
Abnahme Vorzugs-Preise.

Chr. Burghard jun.,
Telefon Nr. 19.

Albert Weissmann Emma Weissmann

geb. Schmeckle

Vermählte

Heilbronn

Ostern 1918.

Calw

Paul Singer, Oberbootsmannsmaat

Luiße Singer, geb. Kreuzberger

Kriegsgetraut

Calw, Ostern 1918.

Geschäftsverlegung u. Empfehlung.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Geschäft (Saaggasse 192) in das Haus meines Bruders

Vorstadt 241 verlegt habe.

Für das seitherige Wohlwollen bestens dankend, bitte ich
dieses mit auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Friederike Pfeiffer, Spezerei- u. Mehlhandlung.

Futterschneid-Maschinen, Kreissägen,

Dresch-Maschinen, Güllenspumpen,

Pflüge, Eggen, Grassmäher,

5scharrige Hackpflüge mit Moments-

stellung.

u. sonst. landwirtschaftliche Maschinen

empfiehlt

Wilhelm Holzäpfel, Simmozheim,

Schmiedmeister.

Übernehme auch das

Montieren von Transmissionen.

Chr. Paul Rau, Wildberg

empfiehlt

Grasmähmaschinen,

Heuwender,

Schwadenrechen,

erstklassiges deutsches Fabrikat.